

2/16



Wissenschaftl. Bibliothek

42

42

GK2/12

GK 5/19

950
JAHRE
PFARRE
KREMS

1964

KREMS AN DER DONAU

Herausgegeben von der Pfarre Krems a. d. Donau
Schriftleitung: Dr. Harry Kühnel, Krems a. d. Donau

Kirchliche Druckerlaubnis des Bischöflichen Ordinariats
St. Pölten unter Zl. O — 491/64 vom 21. Februar 1964

Alle Rechte vorbehalten

Klischees: Kunstanstalt Angerer & Göschl, Wien
Druck: Nö. Pressehaus, St. Pölten, Linzer Straße 3—7



950 Jahre sind selbst für unsere schnellebige Zeit ein langer Zeitabschnitt. Was sich durch mehr als 9 Jahrhunderte hindurch bewährt und allen Stürmen standgehalten hat, darf Anspruch auf Beachtung erheben, verdient unsere Bewunderung, Dankbarkeit und Liebe. So ist das Jubelfest des 950jährigen Bestandes der Stadtpfarre Krems an der Donau im wahrsten Sinn des Wortes ein Fest des Dankes, der Freude und der Liebe zu unserer Kirche.

Mit Recht dürfen wir uns die Frage stellen: Welche Kraft stand hinter all diesen Menschen, die lange vor uns in allen Stürmen des Lebens, in der bewegten Geschichte unserer Heimat durch die Jahrhunderte hindurch bis herauf in die Gegenwart am Werden der Pfarrgemeinde so lebendigen Anteil genommen und an den so kostbaren Gotteshäusern dieser Pfarre gebaut haben? Die 950jährige Geschichte der Kremser Stadtpfarre gibt uns eine klare Antwort auf die gestellte Frage. Unser heiliger katholischer Glaube war das Fundament, auf dem unsere Vorfahren ihr Leben aufbauten; er war die unversieglige Quelle, der ihre Seelen stärkte und ermutigte, in Kreuz und Leiden durchzuhalten; aus bewährter Treue und Liebe zu Gott und Vaterland wuchs jener heldenhafte Sinn, von dem jedes Blatt der ruhmreichen Geschichte unserer Heimat beredetes Zeugnis ablegt.

Liebe Gläubige der Stadtpfarre Krems! Die Geschichte Eurer Pfarrgemeinde ist mit ein unwiderlegbarer Beweis für die Wahrheit des Pauluswortes: „Gott ist treu. Er läßt euch nicht über eure Kräfte ver-

suchen, sondern schafft mit der Versuchung auch den guten Ausgang, daß ihr sie bestehen könnt“ (1. Kor. 10, 13). Gott ist seinem Volke treu. Tragt Sorge dafür, Brüder und Schwestern, daß auch Ihr Gott die Treue haltet! Ihr habt ein heiliges Erbe übernommen, das für Euch zeitlebens göttlicher Auftrag bleibt. Dieser Auftrag ist kein anderer als der Auftrag des Apostels an seine Gemeinde in Korinth, den ich Euch allen als heiliges Vermächtnis für die Zukunft zurufen möchte: „Seid wachsam! Steht fest im Glauben! Seid mannhaft und stark! Alles geschehe bei euch in Liebe!“ (1. Kor. 16, 13–14).

Zu dem seltenen Pfarrjubiläum beglückwünscht herzlich und segnet die hochwürdigen Seelsorger und alle Angehörigen der Pfarrfamilie

St. Pölten, im Jänner 1964

+ Franziskus Jak
Bischof

ZUM GELEIT

Die Stadtpfarre Krems schickt sich an, die Feier ihres 950jährigen Bestandes festlich zu begehen, und ein solches Ereignis läßt es sicher berechtigt erscheinen, einen Blick in die lange und hochinteressante Zeitspanne seit der Errichtung der Pfarre im Jahre 1014 durch Kaiser Heinrich II., den Heiligen, zu machen.

Über Anregung und unter der Gesamtleitung des unermüdlichen Stadtarchivdirektors Dr. Harry *Kühnel* läßt uns der Göttweiger Archivar P. Emmeram *Ritter* OSB in die Zeit der Passauer Pfarre bis zur Gründung der Diözese St. Pölten (1785) zurückschauen, während der Professor an der Kremser Bundes-Realschule Dr. Helmut *Engelbrecht* die Pfarrgeschichte bis in die Gegenwart lebendig werden läßt. Der St. Pöltner Diözesanhistoriker Universitätsprofessor DDr. Josef *Wodka* hat der langen Reihe der oft sehr bedeutenden Pfarrer von Krems bis ins 12. Jahrhundert nachgespürt und auch das Verzeichnis sämtlicher Kooperatoren und Kapläne, soweit es zurückzuverfolgen war, erstellt. Dr. Harry *Kühnel* berichtet über die Baugeschichte der Pfarrkirche und der Bearbeiter des Internationalen Quellenlexikons der Musik Dr. Friedrich W. *Riedel* aus Kassel bietet einen interessanten Beitrag zur Kirchenmusikgeschichte unserer Pfarre. Es geziemt sich nur zu sehr, diesen Herren, sowie allen ihren vielen Mitarbeitern bei der Fertigstellung der Manuskripte und der Generaldirektion des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München für die freundliche Überlassung der Fotokopie der Gründungsurkunde an dieser Stelle ein inniges „Vergelt's Gott“ zu sagen. Ebenso sei auch herzlichst unserem hochgeschätzten Herrn Landeshauptmann DDDr. Dipl.-Ing. Leopold *Figl* gedankt für die namhafte finanzielle Förderung dieser Festschrift.

Freilich wären manche dieser Arbeiten nicht möglich gewesen, wenn nicht vorher das Kremser Pfarrarchiv sowie das Musikarchiv einer gründlichen und sorgfältigen Neuordnung unterzogen worden wären, wofür wir dem leider schon verstorbenen Hofrat Dr. Heinrich *Rauscher* in die Ewigkeit und den beiden Herren Archivar P. Emmeram *Ritter* OSB und Professor Gerhard *Stradner* (Wien), die das begonnene Werk vollendeten, aufrichtigsten Dank schulden.

Und im Reigen des Dankens sei auch aller Künstler, Handwerker und sonstiger Helfer dankbar gedacht, welche seit 3¹/₂ Jahren bei der Innenrenovierung unserer Stadtpfarrkirche unter Leitung von Professor

Dr. Franz Walliser am Werke sind, aber ebenso der Opferfreudigkeit der gesamten Pfarrgemeinde, welche in rührender Treue in allmonatlichen Sammlungen, unterstützt durch großmütige Beiträge vor allem der Stadt Krems unter Bürgermeister Dr. Franz Wilhelm, der Kremser Geldinstitute und nicht zuletzt der niederösterreichischen Landesregierung und des Bundesdenkmalamtes die Mittel für dieses Werk bereitgestellt haben. Für die gleichzeitig durchgeführte Außenrenovierung der Pfarrkirche sei unserem hochwürdigsten Herrn Diözesanbischof, Sr. Exzellenz Dr. Franz Žak, ehrfurchtsvollst gedankt.

Wenn wir nun aber die Leser dieser Festschrift einladen, in die Vergangenheit zu blicken und unsere alten sakralen Bauwerke in neuer Schönheit erstrahlen lassen wollen, so tun wir das nicht, weil die Kirche im großen und die Pfarre im kleinen in erster Linie Wächter erhabener, großer musealer Werte sind. Es geht nicht nur um ein bloßes Zurückschauen in eine geschichtsschwere und kulturschöpferische Vergangenheit. Diesen Blick vermag uns gerade heuer die großartige *Romanik-Ausstellung* in unserer Stadt zu bieten.

Das, was unsere Kirchen so wertvoll und gegenwartsbedeutend macht, sind nicht alte Statuen und herrliche Fresken und die anderen kunstgeschichtlichen Werte, sondern die beglückende Tatsache, daß so wie bisher in all den 950 Jahren auch heute und in alle Zukunft *Jesus Christus* in den einzelnen Pfarrgemeinden gegenwärtig ist, daß er hier die Seinen vom Altar der Pfarrkirche aus durch die Verkündigung des Gotteswortes sucht und ihnen den Tisch deckt zur hl. Opfermahlzeit, daß er vom Taufstein das Leben der Gnade strömen läßt, auf daß wir Söhne und Töchter Gottes sind, und daß er die sich zutiefst nach Gott sehnenen sündigen Menschen in seiner vergebenden Liebe im Beichtstuhl anrührt und ihnen dort Versöhnung und Herzensfrieden schenkt. Und das, was der Kirche Jesu Christi auch heute noch in den vielgestaltigen Erscheinungsformen der gegenwärtigen pluralistischen Gesellschaft einen Platz sichert und das Recht, ihre Stimme zu erheben, sind nicht einfach die großen kulturschöpferischen Werke früherer Epochen, auch nicht die großen volksbildnerischen Verdienste, sondern, daß sie die Überzeugung in sich trägt, daß durch sie ihr göttlicher Stifter bis ans Ende der Zeiten der trotz ihres äußerlich selbstsicheren Fortschrittsglaubens zutiefst zweifelnden, verängstigten und suchenden Welt zuruft: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“

Ja, in all dem rasanten Wechsel und in der durch nichts aufzuhaltenden Umschichtung des beruflichen, wirtschaftlichen und vor allem gesellschaftlichen Lebens der Gegenwart wird die Pfarrgemeinde als die in der Welt konkret sichtbar werdende Kirche Jesu Christi ihre zeitlose

Gültigkeit haben. Denn die Menschheit ist nicht nur auf dem Wege zu technischer Perfektion und ständig steigendem Wohlstand, zu besserer Gesundheit und längerem, irdischem Leben, sondern sie ist auf dem Wege zum „Tag des Herrn“ am Ende der Zeiten und zu einem von Gott den Menschen vermeinten, hernach anbrechenden *ewigen Leben* bei Ihm.

Gerade die Zeilen dieser Festschrift zeigen den großen Wechsel auf, den die Pfarre im Laufe der Geschichte durchgemacht hat. Bis in die jüngste Vergangenheit war die Pfarre für ihre Angehörigen zugleich Wohnort, Ort der Berufsarbeit und der Freizeitgestaltung und dieses Leben war von der Wiege bis zum Grab begleitet vom Rhythmus des kirchlichen Lebens mit seinen gottesdienstlichen Handlungen, geformt vom Ablauf der Feste des Kirchenjahres. Seit dem vorigen Jahrhundert vollzieht sich nun der große Abfall weiter Kreise von der kirchlichen Gemeinschaft, bei den allermeisten wohl nur innerlich, ohne formellen Austritt. Nicht wenige lösten sich — vor allem als Folge der beiden Abfallsbewegungen in den zwanziger Jahren und während des zweiten Weltkrieges — auch äußerlich von der Kirche. Gegenwärtig bezeichnen sich in unserer Pfarre mit zirka 12.500 Katholiken mehr als Tausend als „ohne religiöses Bekenntnis“. Nur 20 Prozent des Kirchenvolkes besucht so ziemlich regelmäßig die Sonntagsmesse. Unter ihnen fehlen leider fast gänzlich jene, die in der Kriegszeit als Kinder oder als Jugendliche der damaligen geistigen Beeinflussung am meisten ausgesetzt waren.

Dazu kommt einerseits die heute weithin gegebene Trennung der Wohnstätte von der Arbeitsstätte (Pendlerproblem), sowie andererseits die „ins Haus gelieferte“ Freizeitgestaltung durch Rundfunk und Fernsehen bzw. die Auflösung des Gemeindebewußtseins durch den Automobilitismus und den Sozialtourismus. Darüber hinaus macht auch die durch die vom Staat gewährleistete Erteilung des Religionsunterrichtes (in der Stadtpfarre Krems — ohne Stein, Lerchenfeld und Rehberg — sind wöchentlich 279 Religionsstunden zu halten) übermäßige geistige und nervliche Belastung eines wegen des Nachwuchsmangels immer älter werdenden Klerus die traditionelle Pfarre selbst zu einem Problem, das noch lange nicht als gelöst betrachtet werden kann.

Und doch liegt etwas Beglückendes und Hoffnungsvolles über der gegenwärtigen innerkirchlichen Situation — auch konkret der Pfarre Krems — das gegenüber der religiösen Lage früherer Zeiten einen gewaltigen und verheißungsvollen Fortschritt bedeutet. Ein neues Kirchenbewußtsein wird immer mehr in den Reihen der aktiven Christen lebendig. Heute ist eine wenn auch zahlenmäßig noch geringe Generation erwacht, die viel bewußter und überzeugter aus der Kraft des Glaubens und der Sakramente versucht, naturgetreue christliche Ehen und Familien zu verwirklichen und die sich

gedrängt fühlt, gemeinsam mit den Priestern einer völlig säkularisierten Welt vor allem durch persönliche Kontakte von Mensch zu Mensch ihre Hilfe anzubieten und ihr Christus zu bringen.

So bleibt unserer Pfarre auf ihrem Weg hin zum vollen Jahrtausend ihres Bestehens — mag sich ihre organisatorische, rechtliche und wirtschaftliche Form, sowie ihre gesellschaftliche Bedeutung in der Zukunft auch ändern — weiterhin die erhabene Aufgabe, vom Altar her nicht nur Zentrum des gemeinsamen Kultes zur Verherrlichung des dreifaltigen Gottes zu sein, sondern auch Ort des Rastens und der Besinnung, der Sammlung und des Ausstrahlens zielstrebigen gemeinsamen Wirkens von Priestern und Laien für Christi Reich, als „dem Reich der Wahrheit und des Lebens, dem Reich der Heiligkeit und der Gnade, dem Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens“.

Propst Josef Edelhauser

VORWORT

Es entspringt einem echten wissenschaftlichen Bedürfnis, das 950jährige Jubiläum der Pfarre Krems zum Anlaß zu nehmen, sich eingehend mit der Entstehung und Entwicklung unserer Pfarre zu befassen. Wohl waren einige Autoren bereits im 19. Jahrhundert bemüht, alles Wissenswerte zusammenzutragen. Der Dechant und Stadtpfarrer von Krems, Sebastian Liebhart, verfaßte im Jahre 1875 eine Geschichte und Beschreibung der Stadtpfarrkirche zum hl. Veit, während der Superior in der Besserungsanstalt zu Stein, Josef Kinzl, schon 1860 seine Entstehungsgeschichte der Pfarrkirche zum hl. Veit in Krems veröffentlicht hatte, der bald die Chronik der Städte Krems und Stein folgen sollte, in der wichtiges Material zur Pfarre Krems enthalten ist. Propst Dr. Anton Kerschbaumer hat in seiner Geschichte der Stadt Krems, erschienen 1885, nicht allein die Kirche und ihre Inneneinrichtung dargetan, sondern auch das religiöse Leben in seinen Höhepunkten und Notzeiten ausführlich geschildert. Trotz vieler Mängel und Fehler bleibt dieses Werk nach wie vor die wichtigste Quelle für das vorliegende Thema. Josef Kallbrunner hat sich in einer Spezialuntersuchung mit der Entstehung der Pfarre Krems und der damit verbundenen Verunechtung einer Urkunde durch den Dechant von Krems und Domherrn von Passau, Irnfried, auseinandergesetzt. Eine nicht unwesentliche baugeschichtliche Abhandlung stammt von Ernst Strobl, der den Pfarrplatz der Stadt Krems und die alten Stiftungshäuser in seinem Umkreis behandelt (1918). Nur geringer Wert kann der Dissertation von Ruth Luise Untersberger, Die Pfarre Krems von ihren Anfängen bis zum Jahre 1785, beigemessen werden, da zum Zeitpunkt der Abfassung, 1948, weder das Pfarrarchiv noch das Nö. Landesarchiv wegen Verlagerung der Bestände bzw. der Bombenschäden benützt werden konnten. Bedauerlicherweise fanden auch die Archivalien des Stadtarchivs Krems, außer den bereits publizierten, keine Berücksichtigung. Nicht unerwähnt dürfen Otto Brunners Rechtsquellen der Städte Krems und Stein bleiben, da hier zahlreiche für den Werdegang der Pfarre bedeutsame Urkunden und Akten vollinhaltlich ediert worden sind.

Der Verfasser des Vorwortes befaßte sich in den Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs in einigen Abhandlungen mit baugeschichtlichen Details sowie mit einigen Priesterpersönlichkeiten. Helmut Engelbrecht haben wir eine tieferschürfende und überaus ausführliche Studie über

Propst Anton Kerschbaumer zu danken, in der darüber hinaus die politische Situation der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und die Geisteshaltung dieser Zeit sich widerspiegelt.

Die Absicht der Festschrift kann freilich nicht darin liegen, nunmehr eine in allen Teilen gleichmäßige und geschlossene Darstellung der Pfarre Krems mit ihren Problemen und Aufgaben zu vermitteln, als vielmehr in dem Versuch, aus der Fülle und Vielfalt der Themenstellung das Essentielle in den Vordergrund zu rücken und entsprechend zu würdigen.

P. Emmaram Ritter übernahm die schwierige Aufgabe, die Schicksale der Pfarre Krems bis in das 18. Jahrhundert vor Augen zu führen, wobei das im Mittelalter so bedeutende Benefizienwesen einer anderen Publikation vorbehalten bleibt. Helmut Engelbrecht unternahm es, die folgenden Jahrhunderte bis zur Gegenwart klarzulegen, eine diffizile Untersuchung, die nicht zuletzt durch Benützung neuen Quellenmaterials als besonders geglückt bezeichnet werden darf. Josef Wodka hat eine für den praktischen Gebrauch äußerst wertvolle Übersicht über die Kremser Stadtpfarrer und den Pfarrklerus geschaffen. Harry Kühnel beleuchtet die Baugeschichte der Pfarrkirche von der romanisch-gotischen Kirche bis zum Neubau des jetzigen Gotteshauses durch Cipriano Biasino. Friedrich W. Riedel stellt bei seiner Abhandlung die Pfarre als Pflegestätte kirchlicher Musik in den Blickpunkt der Betrachtung.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, dem Stadtpfarrer Seiner Gnaden Propst Josef Edelhauser und allen Mitarbeitern für die ersprießliche Zusammenarbeit herzlich zu danken. Der Dank gilt auch im gleichen Maße der Preßvereins-Druckerei in St. Pölten, die für ein zeitgerechtes Erscheinen der Publikation sowie für eine einwandfreie Drucklegung Sorge trug.

Harry Kühnel

Krems, Mai 1964.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Geleitwort Sr. Exzellenz Bischof Dr. Franz Žak	5
Geleitwort Sr. Gnaden Propst Josef Edelhauser	7
Vorwort von Archivdirektor Dr. Harry Kühnel	11
Abkürzungsverzeichnis	14
P. Emmeram Ritter OSB, Werden und Entwicklung der Stadtpfarre Krets bis 1785	17
Helmut Engelbrecht, Zur neueren Geschichte der Pfarre Krets an der Donau	93
Josef Wodka, Die Inhaber der Pfarre Krets	237
Harry Kühnel, Beiträge zur Baugeschichte der Pfarrkirche St. Veit	290
Friedrich W. Riedel, Beiträge zur Geschichte der Musikpflege an der Stadtpfarrkirche St. Veit zu Krets	300



ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

- Aschbach* = J. Aschbach, Geschichte der Wiener Universität im ersten Jahrhundert ihres Bestehens, 3 Bde. (Wien 1865–1888).
- APK* = Archiv der Pfarre Krems (S = Schrank mit wichtigen Akten, Urkunden und Abschriften; F = Normalablage in Fächern)
- b.* = bischöflich
- BUB* = Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich, Bd. 1 und 2: Die Siegelurkunden, bearb. von H. Fichtenau und E. Zöllner (Wien 1950–1955).
- Curr.* = Currenda
- DA* = Diözesanarchiv
- DASP* = Diözesanarchiv St. Pölten
- Dek* = Dekanat
- Erdinger* = A. Erdinger. Bibliographie des Clerus der Diözese St. Pölten von der Gründung derselben bis auf die Gegenwart, 2. Aufl. (St. Pölten 1889).
- Eubel* = Hierarchia Catholica medii (et recentioris) aevi, hrsg. von C. Eubel, L. Schmitz-Kallenberg, P. Gauchat, R. Ritzler und P. Sefrin, 6 Bde. (Münster–Padua 1898–1958).
- Engelbrecht* = Helmut Engelbrecht, Anton Kerschbaumer. Eine biographische Studie (Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs 2, Krems 1962, S. 97–354)
- FRA* = Fontes Rerum Austriacarum, II. Abt.: Diplomataria et acta, bisher 78 Bde. (1849 ff.; zitiert: Fontes); III. Abt.: Fontes iuris, 2 Bde. (1953 ff.).
- GB* = Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatt (bis Bd. 5: zu den Consistorial-Currenden der Diözese St. Pölten), 14 Bde. (1878–1955), Bd. 15 (im Druck).
- Hippol.* = Hippolytus. Theologische Monatsschrift (Quartalschrift) der Diözese Sankt Pölten I–VII (St. Pölten 1858–1864), Abteilung: Diözesan-Chronik und Geschichte.
- Ing. B.* = Ingedenkbuch
- Jubil. Kat.* = (A. Kerschbaumer) Jubiläums-Catalog des Bisthums St. Pölten, 1784–1884 (Krems 1884).
- Kerschbaumer* = Anton Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Krems (Krems 1885)
- Kinzl* = Josef Kinzl, Chronik der Städte Krems, Stein und deren nächster Umgegend (Krems 1869)
- Krick* = L. H. Krick, Das ehemalige Domstift und die ehemaligen Kollegiatstifte des Bistums Passau (Passau 1922).
- MA* = Musikarchiv
- Maaß* = Ferdinand Maaß, Der Josephinismus. Quellen zu seiner Geschichte in Österreich. Bd. I–V (Wien 1951–1961) (Fontes rerum Austriacarum, 2. Abt., 71.–75. Bd.).
- Matr. Univ.* = Die Matrikel der Universität Wien, bearb. von F. Gall (1954 ff.): I (1377–1450), II (1451–1518), III (1518–1579), IV (1579–1658/1659).
- Mon. Germ. Nocr.* = Monumenta Germaniae Historica, Necrologia, 5 Bde.; für Ober- und Niederösterreich Bd. 4 (1920) und 5 (1913).
- ÖÖ. UB* = Urkundenbuch des Landes ob der Enns, 11 Bde. (1852–1956).
- ÖNB* = Österreichische Nationalbibliothek

PA = Pfarrarchiv

Repert. Germ. = Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kameralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation. Hrsg. vom Deutschen Historischen Institut in Rom, bisher 4 Bde. (1378–1431), Berlin 1916–1960.

Salzb. UB = Salzburger Urkundenbuch, hrsg. von W. Hauthaler und F. Martin, 4 Bde. (1898–1933).

STA = Stiftsarchiv

STA Krems = Stadtarchiv Krems

STB = Stiftsbibliothek

St. P. D. = St. Pöltner Diöcesan- bzw. Diözesanblatt

St. P. UB = Urkunden des Chorherrenstiftes St. Pölten, bearb. von J. Lampel, 2 Bde. (Wien 1891–1901).

Wiedem. = Th. Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Lande unter der Enns, 5 Bde. (Prag–Leipzig 1879–1886).

Winner = G. Winner, Das Diözesanarchiv St. Pölten (St. Pölten 1962).

Wurzbach = C. v. Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaisertumes Österreich (1750–1850), 60 Bde. (Wien 1856–1891).



VERZEICHNIS DER MITARBEITER

- Engelbrecht Helmut, Dr. phil., Professor, Krems a. d. Donau, Reifgasse 6
Kühnel Harry, Dr. phil., Archivdirektor, Krems a. d. Donau, Kirchengasse 1
Riedel Friedrich W., Dr. phil., Leiter des Zentralsekretariats
für das Internationale Quellenlexikon in Musik, Kassel, Ständeplatz 16
P. Emmeram Ritter OSB, Archivar und Kustos des Stiftes Göttweig
Wodka Josef, Dr. theol., Dr. phil., Univ.-Prof., St. Pölten, Heidenheimerstr. 9

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Foto Karner, Krems a. d. Donau
Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München